



Gerald Hüther und André Stern

Was schenken wir unseren Kindern?

Eine Entscheidungshilfe



PENGUIN VERLAG

Inhalt

Einleitung 7

Kinderaugen sagen mehr als tausend Worte 11

Wer das nicht hat, was Kinder brauchen,
kann es ihnen auch nicht schenken 17

Warum wir Kindern Geschenke machen 21

Weshalb Kinder durch Geschenke
verführbar sind 35

Es gibt auch Kinder, die durch Geschenke
nicht verführbar sind 45

Und es gibt Geschenke, die Kinder
davor bewahren, sich verführen zu lassen 49

Es ist leicht herauszufinden, welche Geschenke
Kinder glücklich und damit unverführbar
machen 63

Was es für ein Kind bedeutet, bedingungslos
geliebt zu werden 69

Über die Autoren 75

Einleitung

Dieses Buch haben wir geschrieben, weil uns die in unsere Welt hineinwachsenden Kinder am Herzen liegen. Bald schon werden sie erwachsen sein und das Erbe übernehmen müssen, das wir ihnen dann überlassen. Ein Geschenk ist das für sie wahrlich nicht. Denn unsere Generation wird es nicht mehr schaffen, ihnen diese Welt samt ihrer Vielfalt von Lebensformen zumindest so zu übergeben, wie wir sie einst von unseren Eltern übernommen haben.

Es reicht nicht, unseren Kindern zu wünschen, dass es ihnen gelingen möge, den von uns erzeugten Müll beiseitezuräumen, die durchwühlten und zubetonierten Landschaften wiederzubeleben, die vielen weltweiten Konflikte zu lösen und allen Menschen ein friedliches Zusammenleben ohne Krieg, Not und Elend zu ermöglichen. Wir müssten ihnen dabei helfen und ihnen so viel Kraft und Zuversicht mit auf den Weg geben, damit es ihnen dann auch wirklich gelingt.

Was aber brauchen Kinder, um zu lebensfrohen, selbstbewussten und verantwortungsvollen Entdeckern und Gestaltern ihrer Lebenswelt heranzureifen, um die

in ihnen angelegten Potentiale so gut wie möglich entfalten zu können?

Offenbar etwas anderes, als das, was wir ihnen gegenwärtig bieten. Das jedenfalls legen statistische Erhebungen nahe, die gelegentlich in den Medien verbreitet werden: Jeder zehnte Schüler ist demnach gegenwärtig in psychotherapeutischer beziehungsweise psychiatrischer Behandlung. Ein Viertel aller Grundschüler leidet an Bluthochdruck, extremem Übergewicht, an Diabetes und anderen körperlichen Erkrankungen und/oder psychischen Problemen wie Angststörungen, gestörtem Sozialverhalten und mangelnder Konzentrationsfähigkeit. Über die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen verbringt inzwischen mehr Zeit vor den Flachbildschirmen ihrer digitalen Geräte als draußen an der frischen Luft. Die Bedingungen, unter denen unsere Kinder heute aufwachsen, sind offenbar nicht geeignet, sie zu stärken. Im Gegenteil. Sie machen viel zu viele sogar krank.

Deshalb sollte dieses Buch eigentlich ein Aufruf, zumindest ein Weckruf für all jene werden, die Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleiten. Aber wir sind beide keine Aufrufer, auch keine Aufwecker. Und es gibt ja inzwischen längst genügend Auf- und Weckrufe, die meist ebenso ungehört verhallt sind wie die der Cassandra in Troja. Sie hatte vorhergesehen, was in dem Riesenholzpfand verborgen war, das die Trojaner als Geschenk der Griechen vor ihrem Stadttor gefunden hatten. Aber sie schlepten dieses Geschenk trotzdem